

Neue Goldwerte.

In der Woche hat der Preis für eine Solanole bis 150 000 Mark Grenze fast erreicht und im Saunen legt eine neue Periode der Umwertung auf höhere Füssen ein. Durch die letzte Entwicklung der Devisenrate ist die deutsche Mark nun auch endlich zu einem niedrigeren Werte geworden, als die österreichische Krone und die belgische der Souveränetät ist noch das einzige Zahlungsmittel, das in noch weit geringeren Kurse steht. In Beratungen über die letzten Gründe der weiteren Wertentwicklung sucht man auf spekulativen Weges Mittel zur Beendigung des Wertungsprozesses zu finden, obwohl in der Praxis längst die einfache Formel erkannt worden ist, daß nur in der Schaffung neuer Werte durch eigene Arbeit eine Besserung erreicht werden kann. Wenn irgendwo die Verluste gemacht werden in dieser Richtung der Wirtschaftspolitik vorhandene Kräfte zur Bildung derartiger neuer Goldwerte heranzuziehen, so ist es in Bayern.

Es sind zwei große inländische Arbeitsprojekte, die dort zur Zeit reifen und die zusammenzufassen sind in dem Schlagwort: Ausnutzung der Wasserkräfte. Auf der einen Seite sollen die vorhandenen Schiffstraßen ausgebaut, vergrößert und miteinander verbunden werden und zu gleicher Zeit sollen die Wasserwerke des Bayerslandes zur Gewinnung der weissen Kohle, d. h. der Elektrizität herangezogen werden. Eine eingehende Behandlung erfordern die Vorkontingen auf einer kürzlich gehaltenen Sitzung des Zentralrates für deutsche Binnenwasserstraßen und der holländischen Gesellschaft, die in Regensburg stattfindet. Das große Ziel einer Verbindung Rottbads mit dem Schwarzen Meer aus dem Binnenwasserstraßen soll erreicht werden durch den Rhein-Main-Donau-Kanal, der das letzte Glied in der Kette der schiffbaren Flüsse und Kanäle, die von der Nordsee bis nach Odesa führen, darstellt. Durch Öffnung des Wasserwegen Systems und der Kanalbauarbeiten ist die bayerische Energie erreicht. Rann soll sie über Bamberg bis Nürnberg durch Kanalbauten und Schiffbauarbeiten in Frage kommenden Flüsse weitergeleitet werden und über den Quers der Donau abfließen. In der 600 Kilometer langen Strecke quer durch Bayern von Nordost nach Südwest, von Alghofen über Würzburg, Bamberg, München, Regensburg bis Passau, also in den industriereichsten Gegenden des Landes werden zu gleicher Zeit 33 Kraftwerke errichtet, die an einem 2000 Kilometer langen Kanal abfließen (nach außenbüßiger Aufstellung wird eine mittlere Jahresleistung von rund 250 000 Pferdekraften und rund 1,5 Milliarden Kilowattstunden erreicht werden, wovon nach den angelegten Untersuchungen etwa eine Milliarde Kilowattstunden für Licht- und Kraftstrom, elektrochemische Betriebe und für die Elektrifizierung der Bahnen verwendbar sind.) Die bis jetzt ausgebauten bayerischen Kraftwerke ergeben an 400 Millionen Kilowattstunden, das Ergebnis der im Bau befindlichen Werke an der Isar und am Waldsee und Hochsee wird auf 600 Millionen Kilowattstunden geschätzt.

Für die Beurteilung der Ausführung dieser und anderer erweiterter Pläne des bayerischen Arbeitsgebietes kommt wesentlich in Betracht, daß sowohl die großen Anstalten der Ausdehnung der Binnenwasserstraßen gegenüberliegen, und daß sowohl das Reich, die bayerische Staat, einzelne Städte und nicht zuletzt die Volkswirtschaft, die zusammen der Erbauer der ausführenden Gesellschaften sind, wesentlich auf die Beschleunigung der Arbeit hinwirken. Bei nicht vollkommen neuer Veränderung der wirtschaftlichen Lage kann man schätzen, daß in 14 bis 2 Jahrzehnten die Arbeiten zu einem Abschluß gelangt sein werden. Die wirtschaftliche Schwierigkeit des Augenblicks liegt in der Frage der Beschaffung der genügenden Kapitalmengen für eine flotte Fortsetzung der Arbeiten. Im großen Maße wurde ja schon vor längerer Zeit durch Ausgabe von Goldobligationen der Geldmarkt herangezogen. Es war bei der Ausgabe von Schuldverschreibungen auf Goldmarken notwendig, den Interessen der Anleiher nicht allein durch die Garantie von Reich und Bayern sicherzustellen, sondern in der Hoffnung auch ein im Betrieb befindliches Unternehmen einzubeziehen, dessen

Wert und Vertrauen für den Mittelstand ausreichen könnten. So hat die Rhein-Main-Donau-Alten-Gesellschaft im Großkraftwerk Kranten ein Unternehmen, das diese bingliche Sicherheit für die Goldmarkobligationen durch Übernahme eines Anteils auf seinen Anteil hat. Die von den festgelegten Untersuchungen abgemessenen Lieberträge müssen sorgsam zum Weiterbau verwendet werden, d. h. sie dienen immer wieder zur Ergänzung neuer Aufnahmen der großen Baukapitalien und erst dann wird eine Rückzahlung vorausichtlich erfolgen, wenn das ganze Werk vollendet ist.

Die Durchführung aller dieser Pläne wird naturgemäß zu einer Veränderung der wirtschaftlichen Struktur und Bedeutung des Bayerslandes führen und auch auf die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches großen Einfluß ausüben. Durch die Verbindung Nordwesteuropas mit den Donauländern wird eine Belebung des Handelsverkehrs auf dem Binnenwasserstraßen zu erwarten sein. Die überaus starke Erzeugung elektrischen Stromes und gleichzeitig Verbesserung der Verkehrswege durch eine Elektrifizierung der Eisenbahnen und durch neue Kanalbauten wird die Leistung zu einer neuen Industriekultur in Bayern, das große Gleichheits- und Erziehungsmittel bietet und eine leichte Rohstoffbeschaffung und leichten Fernwarentransport ermöglicht, erhöhen.

Die ausnehmend große Bedeutung der Arbeiten an einer Verbesserung der Basis der Binnenwasserstraßen und der starken Erhöhung der Stromerzeugung für industrielle Zwecke liegt in der Schaffung neuer durch keine Abhängigkeit zu fremden, unüberwindlichen und stets produktiveren Werte (das sind mehr als Goldwerte) aus den Kräften der Natur. Wenn auch die Entlastung durch den Verkehr der Hand auf die Regulierung der deutschen Wirtschaften legen kann, so bleibt doch die Arbeit innerhalb der deutschen Gasse ein Werk, das unbeschadet äußerer Eingriffe eine Quelle neuer Goldwerte für die deutsche Volkswirtschaft zu werden vermag.

Die Beilegung des russisch-englischen Konfliktes.

England und Rußland haben das Kriegsgebell endgültig begraben. Es ist über alle kritischen Punkte eine Verständigung erzielt worden, d. h. die Räteregierung hat die englischen Forderungen in der Sibirienfrage an der Murmanküste und die Entschädigung für Reparationen an englische Agenten als berechtigt anerkannt, beide Teile sind darüber einig geworden, daß eine prinzipielle Abklärung zwischen den Regierungen nichts mehr im Wege steht und in der Hauptsache, der von England beanstandeten russischen Sowjet-Propaganda in Asien, hat Moskauer den Rätegans phrase angetreten.

Lord Curzon hat einen vollen Erfolg seiner Politik erzielt und hatte einen Augenblick zu seinem Vorhoff gewöhnt, wo die Russen mit einer Erweiterung des englisch-russischen Handelsabkommens zu übere waren. Doch vor einem Jahre hat er vermuthlich andere Satten aufziehen müssen, um nicht eine große Ablehnung zu erfahren. Über Sowjetrussland ist die Meinung in Rußland immer weniger und mehr als hinnehmend, als die diplomatische Ansicht seines Gegners aus der Mitte der englischen Botschafter eines Elefanten machte. Was der Elefant versteht ist zwar manterlich; das Londoner Memorandum war in freudigen Tönen gehalten, aber dennoch lief es in einem Schlag aus, dessen ultimativer Charakter nicht zu verkennen war. Es hieß da: „Vor der Sowjetregierung hängt sowohl der Abschluß des Streites wie auch das Aufrechterhalten des Handelsvertrages ab, und sie kann es tun, indem sie unabweislich das Abkommen annimmt. Versteht sie aber diese Möglichkeit, so wird die öffentliche Meinung beider Länder unabweislich erkennen können, auf wen die Verantwortung dafür fallen würde.“ Fast gleichzeitig schied bei dem Abkommen beteiligte englische Großunternehmer Urquart einen sehr

schaffen Ton an und setzte die russische Presse zu ebensolcher geistiger Abwehr, so daß bereits von einem drohenden englisch-russischen Kriege gesprochen wurde. Das Äußerste englischer Kriegesoffensive an der russischen Grenze war die Drohung Unterwerfung zu leisten.

Aber dabei blieb es. Trotz des Ultimatum antwortete sich der russische Unterhändler Tschicherin zur Reize nach London und die Moskauer Zeitungen verhielten sich, ihm die Erlange zu halten mit Gegenverstellungen und Befürwörungen über die Wassergeschäften englischer Kontinents im russischen Manie, in Kaschggar und in Budgara, wo eine gemeinsame Militärkooperation des Emirs und englischer Streitkräfte vorbereitet sein sollte.

Material zu beschreiben war also auf beiden Seiten reichlich vorhanden. Trotzdem wies Tschicherin Schritt für Schritt in London zurück. Das Kriegsgebell verstummte und es blieb nur ein diplomatisches Nüzgesecht übrig. Die Sowjet-Regierung beharrte auf genauer Umföhrung der gegenseitigen Verpflichtungen, wodurch die Unterwerfung eben monarchistischen und weißgardistischen Treibens durch die englische Regierung und die Regierungen ihrer Dominions, Rußland usw. ausgeschlossen werden soll. Aber obwohl Lord Curzon an dem Ultimatum festhielt, gingen die Verhandlungen weiter mit dem Erfolge, daß die unabweislichen russischen Vertreter in Teheran und Kabul abberufen wurden.

Die britische Regierung war dann auch in der Lage, in ihrer letzten Note festzustellen, daß die Sowjetregierung in Zukunft jede englisch-feindliche Propaganda unterlassen muß, mögegen sich Großbritannien verpflichtet, allen möglicherweise von russischen Staatsangehörigen gegen die Sowjetregierung außerhalb Rußlands geschilderten Plänen Widerstand zu leisten. Darin liegt in direkt eine Anerkennung der heutigen russischen Regierung und mit der Feststellung, daß diese die wichtigsten Forderungen Englands erfüllt haben, schließt der Notenwechsel. Aber indirekt liegt in diesem Verhalten Englands insofern eine ausgesprochen Forderung Rußlands, als vres nimmere seine Abwehrratte gegen Polen und die kleine Entente verkennen kann. Die französische Ministerarbeit im Osten erhält dadurch ein starkes Gegengewicht, und das wird sichtbar werden, sobald der Niger Friede wieder auf Trappel gebracht wird. Es hat nicht den Anschein, als wenn Rußland von großem Erfüllungserfolge besetzt ist, und der darin stehende Konfliktstoff könnte eines Tages das östliche Europa in Flammen jagen. Einfließen wird Rußland sich die wirtschaftlichen Vorteile des Abkommens mit England nutzbar machen, und kann auf den französischen Bestand zum Aufbau verzichten. Da auch Deutschland an diesem Aufbau beteiligt ist, können wir mit der Lösung des englisch-russischen Problems zufrieden sein. —nd.

Die neuen Lohn-Forderungen.

Überall wachsende Streikbewegung. — Die Bemühungen der Gewerkschaften.

Innerhalb der Gewerkschaften ist die Bewegung nach Erreichung wertbeständiger Löhne in ständigem Steigen begriffen. In einzelnen Berufsgruppen (z. B. unter einem Teil der Eisenbahnhandwerker) ist die Stimmung bereits derart aufgepeitscht worden, daß man mit wilden Streiks rechnen muß, falls es den Gewerkschaften nicht gelingt, die Massen zum Abwarten der Verhandlungsergebnisse zu bewegen. Die Beförderung der Gewerkschaftsführer mit dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums konnte bisher noch keinen Weg zur Klärung der Löhne zeigen. Man sucht also vorläufig

nach einem Wertmesser,

Der lateinische Bauer.

Vorgeschichte aus dem bayerischen Waldgebirge.

Von Maximilian Schmidt.

Als es jetzt noch weniger als vorher um die Kirche geht, so ging wieder hinaus in sein kleines Waldhütchen ging nach wie vor, den nahen Tannenwald, die Brunn und suchte sich von fernher die Ruhe zu erholen. Die Sonne war bereits hinabgesunken und der Waldmond gab sein silbernes Licht herab über Wiese und Wald. Alles war es, als wäre sein Licht der Schmerz in seinem Innern. Er ging lange so fort, als er plötzlich bemerkte, daß er vom Wege abgekommen sei. Er schlug die Richtung nach dem Orte ein, in welchem Theresie verweilt. Aber er ging lange fort und kam nicht an dem Saum des Waldes. Unwillkürlich dachte er an die Brunnfäule, welche sich der Sage nach in diesem Walde aufhalten solle und die Leute irre führe, daß sich nicht mehr herausfinden vermögen. Diese Brunnfäule soll eine wunderliche Fee sein und Jeder, der sie erblickt, muß ihr unbedingt nachfolgen — aber Niemand kann sie erreichen, so gerne man es auch möchte, denn ihre Nähe erfüllt Jeden mit unaussprechlichen Verlangen.

Dieser lieblichen Fee gedachte, wie erst jetzt, Aloys auf nicht fernem Wege. „Wie wenn sie erfährt?“ wollte er eben für sich sagen, aber er konnte diesen Satz nicht vollenden — dort ganz in seiner Nähe, trat aus dem Gebirge eine wunderbare Frauengestalt hervor. Sie trug ein weißes Kleid, eine Krone von lebendigen Blumen, zwischen denen kleine Steinchen blinkten und goldenen Schätze bedeckten ihre Füße. Aus ihrem Gesichte strahlte Licht und Wärme. Mit einem bemerkbaren Köhnen nickte sie Aloys zu, ihr zu folgen. Er tat es. Die Erscheinung, das reizende Gesicht immer nach dem jungen Manne gewandt, entfernte sich mitten durch den Wald. Aloys mußte ihr nachfolgen. Bald sah er seine Füße von der Erde erheben — er ging nicht mehr, er schwebte — er konnte fliegen. Der Wald verwandelte sich in einem prächtigen Garten. Bäume mit goldenen Früchten standen rings herum. Der Boden war mit Stoffblättern bedeckt und die Luft mit neugierigen Düften erfüllt. So wunderbar war alles, daß keine Feder es zu beschreiben im Stande wäre. Aber Aloys richtete seine Schritte

nur nach einem Gegenstande; mit magischer Gewalt hing sie an der ihm vorübergehenden lieblichen Frauengestalt. Mithild drang ein freudiger Ausruf aus seiner Brust. „Theresie, Theresie!“ — Es war nicht mehr die Brunnfäule, welche dort vor ihm hersehete, es war Theresie, die Geliebte seiner Jugend, Theresie, welche er heute wiedersehen, und für welche sein Herz auf's neue von Liebe entbrannt war. So, wie er war es mit ihren großen himmelblauen Augen und den goldenen Locken, Theresie mit dem freundlichen Lächeln und der lebenswichtigen Frage: „Gelt, Aloys, du gibst mir?“ Aber er konnte sie nicht erreichen. Weiter und immer weiter schob sie dahin, trotz Aloys's Witten, ihn zu erwarten. Jetzt war sie seinen Augen entschwunden. Ein ungeheurer Abgrund lag vor ihm; er hatte ihn zu spät bemerkt und konnte nicht mehr umkehren; schon flog er über dessen Rand hinweg, als ihn die Kraft zu fliegen plötzlich verließ — er stürzte hinab in eine schauerliche, endlose Tiefe — ein Schrei des Entsetzens drang aus seiner Brust und schon —

Das Gebell eines Hundes brachte ihn wieder zu sich. Er schlug die Augen auf und erblickte beim hellen Scheine des Mondes vor sich eine Frau, die Jägerbauern Kleid, nebst ihrem Bruder, während der Hund noch fortwährend bellte. „Ach, er hatte Alles nur geträumt!“

Die Wunde, welche ihm einer der Narren an der Hand beigebracht und welche er nicht beachtete, hatte einen großen Blutverlust zur Folge und schwächte ihn ohnedies so arg, daß er nicht daran dachte, daß er, ohne es selbst zu wissen, unter einer Taube erschöpft zusammengesunken und in einen tiefen Schlaf verfallen war. Seine geritzte Phantasie zeigte ihm im Traum das Brunnfäule und in diesem Theresie.

Die andere Theresie aber, jene, welche er sah, war über sein langes Ausbleiben besorgt, und ging mit ihrem Bruder zu suchen. Der Hund kam bald auf dessen Spur und schließend unter einem Baum liegend fanden die Väter den jungen Burschen. Nachdem dieser sich wieder erholt, ward er mit Unterstützung der Geschwister nach Hause gebracht.

Er hatte kein Wort gesprochen; aber desto mehr war er im Innern erregt. Wohl lag er ein, daß die Brunnfäule nur ein Ausbund seiner Phantasie gewesen; aber Theresie — sie hatte er heute in Wirklichkeit wieder gesehen. Zu ihr zog es ihn hin zu ihr mußte er! Die Gemüthlich unterdrückte

wieder machte ihre früheren Rechte wieder geltend, sein Herz schlug heftiger bei dem Gedanken an sie.

Einmalig waren die drei am Narrenhofs angekommen. Es ward Aloys nach die Wunde verbunden und die so sehr bedrückte Nacht wuschte ihrem Bräutigam dann herzlich eine gute Nacht!

„Gute Nacht!“ entgegnete mechanisch der junge Mann und ohne sich nochmals umzusehen, dem Anscheine nach teilnahmslos gegen alle, ging er auf seine Kammer. — Sein Herz aber war erfüllt mit Sehnsucht und Hoffnung und ergriffen von Schmerz und Liebe!

Seine traurigen und jammervollen Gesichte, jene Ausgesprochenen aus der menschlichen Vernunft, welche mit im vorigen Kapitel flüchtig kennen lernten, waren die Geschwister von Aloys Vater, dem sogenannten Narrenhofbauern, welchen Namen er hinwiederum von seinem Vater erbt. Dieser war der einzige Sohn eines reichen Bauern, aber ein fruchtbares Verhängnis wollte über dessen Familie. Seine Braut, die Tochter des reichen Bauern, hatte das Unglück, in der Nacht vor der Hochzeit wahnsinnig zu werden. Eine ausgebrochene Feuersbrunst hatte das Haus ihrer Eltern in wenigen Stunden zerstört und nicht genug — ihre Mutter selbst ward ein Opfer des wütenden Elements, indem sie angeht ihrer Tochter, dem herabfallenden brennenden Balken erschlagen wurde. Das Mädchen trug man auf diesen Schrecken hin scheinbar tot vom Plage und nachdem sie sich wieder erholt hatte — redete sie ihr und alle Versuche für sie zu heilen, blieben erfolglos.

Die häßliche Marandis, so hieß die Arme, konnte nun keine Hochzeit feiern — nur in ihrem wirren Geiste hielten einige Gedanken fest, welche schwer ihr Glück ausmachten, und wer sie sah, mit ihren langen herabhängenden Haaren und dem klaffen Gewichte, wie sie fortwährend auf den Bräutigam wartete, welcher wohl zu ihr kam, aber nicht im Hochzeitskleide und dem vom Marandis, unerkannt blieb — wie sie immer nach dem Hochzeitstag und den Brautwerthen leben wollte; der müde linnige Bedauern mit dem Mädchen empfinden. So verging einige Jahre und Marandis's früherer Bräutigam war genötigt, sich ein anderes Weib zu nehmen.

der Mühseligkeit ohne auszuwachen. Die Mühseligkeit einen Durchgang ziehen soll zwischen Lebenshaltungskosten, Gehaltsaufschlag und Großhandelspreisen unserer Inlands-erzeugung. Der Große Ausschuss der Gewerkschaften hat, daß er in seiner Sitzung am kommenden Freitag bereits eine Formulierung des Programms wird geben können. Am nicht die Tarifvertrags-gemeinschaft in Gefahr zu bringen, wird man vermehrt auf dem Mittel der

Gefährdung eines Mindest-Reallohns

greifen, der durch automatisch dem Reichsindex folgende Erneuerungszuschläge erhöht werden würde. Am kommenden werden die Beratungen über die Frage, wie man zu einer werkschlüssigeren Lohnrechnung kommen kann, in der Zentralarbeitsgemeinschaft fortgesetzt. Am Reichsarbeitsministerium ist den Gewerkschaften zuzufinden worden, daß zunächst die Ermittlung der Index-ziffer in kürzerer Frist als bisher erfolgen soll und daß die Statistik bereit sei, an einer Lösung des großen Problems mitzuarbeiten.

Aus Russlands schwersten Tagen.

(Schluß.)

General Komastoff erzählt weiter:

Gegen Abend schon in der Dunkelheit, kamen wir an einem Gehöft vorbei und haben unsere Eskorte, uns auszu-suchen zu lassen und uns weiter auf einem Wagen zu be-fördern; ich erklärte entschlossen, nicht weitergehen zu können. Die Reiter waren menschlich genug, uns unsere Bitte zu ge-währen. Ich verfuhr zu sagen, daß bei unserer Unwohlsein aus Olesowka der Vorbesitzer des Ortsteiles der Eskorte den Befehl gab, sobald einer von dem Lumpenpack nicht mehr mit kann — nicht schiefen. Dieses Wort kam uns mehr als einmal ins Gedächtnis und spornte unter Krämpfen an.

Das Gehöft gehörte einem Reiter, der uns nicht erlaubte, uns an den Tisch zu setzen, er wies uns eine Ecke auf dem Fußboden an, wo wir uns ausstreckten. Schon um 4 Uhr fanden wir auf und bekamen einen Wagen zum Weiterfahren. Beim Herannahen an Spenjaja, nach um Mondschein, trafen wir einige hiesige Reiter, die Waffen nach Gulai-Worissko bringen sollten. Sobald sie in uns Gegendene erkannten, verlangten sie, daß wir absteigen sollten, sie werten an uns ihre Waffen probieren. Auf dem Auf- und Absteigen von Wagen 1 reagierte er nicht. Die Reiter luden ihre Karabiner und schrien, sie würden uns auch vom Wagen herunterstießen. Nur dem sanftmütigen Widerstand der Eskorte verdankten wir unser Leben. Bei der Station zeigte man uns eine Hieselie und sagte: Hier am Graben werdet ihr in zwei Stunden erschossen.

Wir langten noch vor Tagesanbruch am Bahnhof an. Der hünenhafte Kommandant der kombinierten Armeeabteilung von Gennadij, der zugleich Vorbesitzer des militärevolutionären Gehöftes war, konnte die Menge mit Mühe überreden, zunächst das Gericht sprechen zu lassen. Ihr werdet das Eure schon bekommen, wir werden Laun je manden freisprechen. Außer dem Vorbesitzer fungierten als Richter ein Jude, der Bahnhofskommissar (der Sohn eines Geheimrats und früherer Feldwebel) und ein Soldat. Man fing mit uns an, vorzubereiten und einzeln; nach ziemlich langen Verhandlungen wurden uns einige Papiere als gültig anerkannt, die Bekundungen, daß wir nicht zur Frontlinie-Armeegehörten und auf eigene Faust seien, für glaubwürdig erklärt und wir freigesprochen. Nach unserer Niederlage aus dem Damenzimmer des Bahnhofs, wo das Gericht stattfand, in der Barakade 1. Klasse und der Bekundung des Freispruchs erfolgte ein Schrei der Ent-rüstung und das Berlangen unserer sofortigen Gefangenschaft.

Der Kommandant der kombinierten Abteilung und ein Reiter, retteten uns durch ihre Energie. Die eigentliche Rettung verdankten wir aber der Unwissenheit der beiden jungen Bundesoffiziere, ihr Schicksal schon besiegelt, und das Gericht war eine bloße Formalie; nach ein paar Minuten

würden sie von rasenden Kutschknechten übergeben. Man schleppte die Reiter unter Schlägen und Schreien hinaus und bald erhielten ein paar Schüsse, nach denen die Reiter zurücksetzten und die Reiter und Siesel der Opfer unter sich teilten! — Es wurde hell im Zimmer; müde von allem Erlebten stand ich an die Wand gelehnt, an meinen Füßen lebte etwas; als ich hinab sah, war es ein blutgetränkter Kappen. Einer der Soldaten bemerkte meinen Schrei und gab mir die Erklärung: Am Tage vorher waren 5 Mann ange-fallen, deren einer nicht folgen und wurde an Ort und Stelle durch Bajonettschläge und Kopfschläge ermordet. Das ist der Kappen, mit dem man das Blut abgewischt hat, und seht hinzu, daß man in der Mitte des Mannes kein Licht-bild entdeckt hatte, in Oberkörperuniform, mit Frau und Kin-dern. Also ist er nicht unmißverständlich getötet worden, schloß der Soldat seine Erzählung.

Aus aller Welt.

Ein ehelicher Mörder. Zum Beweis, daß es doch noch anständige Menschen gibt, sei folgende Geschichte mitgeteilt: Ein in einem westlichen Vorort Berlins wohnender Groß-handwerker wollte mit seiner Familie von einem Berliner Fremdenhof in ein Bad reisen. Dabei ging ein seiner Handkoffer in dem sich für den Verkäufer sehr wertvolle Ge-schäftspapier und mehr 10 Millionen Mark bares Geld ver-fandte, in der Autokabine verloren. Der Verkäufer ver-fandte sofort die Kriminalpolizei, aber während mehrere Beamte nach dem Verbleib des verloren gegangenen Koffers forschten, ließ in der Wohnung des Verkäufers ein Notepo-stbrief ein. Der Großindustrielle öffnete den Brief und fand zu seinem Entsetzen als Inhalt einen Aufbegehungsplan über ein Stück in der Aufbegehungsplan des Reichshofes Zoo aufgegebenen Geldes und einen Zettel des Inhalts, daß der unbekante Schreiber den Koffer gefunden, aus dem In-halt ersehen habe, wer der Verkäufer sei. Er habe den Koffer samt seinem wertvollen Inhalt am Bahnhof Zoo zur Aufbe-wahrung gegeben, wo ihn der Verkäufer unversehrt in Em-pfang nehmen könne. Sollte der Verkäufer auf die Wieder-herstellung des Koffers bereits eine Belohnung ausge-setzt haben, so verzichtet der unbekante Finder darauf, bittet dann aber, die 10 Millionen Mark der Reichshofes Zoo zu-fließen zu lassen. Der erkrankte Verkäufer hat dem Wunsch des unbekanten, ehelichen Finders gemäß eine Be-lohnung in Höhe von zwei Millionen Mark der Reichshofes überweisen.

Die Schiffleermaschine. Eine für unser Wirtschafts-leben außerordentlich bedeutungsvolle Neue-rung ist jetzt in der Berliner Handwerkerkammer den Ver-tretern der Presse vorgeführt worden. Die Schiffleermaschine, um die es sich handelt, wurde von ihrem Erfinder Dr. Scherbins, praktisch vorgeführt und erklärt. Es ist eine Art Schiffsleermaschine, die imstande ist, durch kinematische Kombination von Getriebem und elastischen Bauteilen, aus der einfachen Schiffs über Tauchschiffes hinweg Perioden von Vuchtschiffen abzurufen vorzunehmen, die für jedes Telegramm geändert werden und daher eine un-befugte Deschiffrierung unmöglich zu machen. Trotzdem ist die Deschiffrierung sehr einfach, weil der deschi-frierte Buchstaben mit dem einfachen Buchstaben mit der forre-spondierenden Maschine sich sofort in Klare setzen vermag. Das Geheimnis der Deschiffrierung liegt in einem Stellwerk, durch das etwa 1500 elektrische Kombinationen mit in die Millionen gehenden Aufschar-fungen möglich sind. Die Konstruktion der Maschine ist bei größter Einfachheit so konstruiert, daß Deschiffrierung und Deschiff-rierung von beiden durchaus unmöglich ist und daß die komplizierte und vielfach unersichtbare Arbeit des persönlichen Schiffsens und Deschiffrierens mit dem großen Verlust entbehrlich wird.

Der Mann, der Oras und Zeitungen kräuspült. Aus der Prager Klinik wurde dieser Tage ein Mann entlassen namens Dvorak, der das Interesse der Wissenschaft durch seine höchst originelle Konstitution erregte, die

ihn befähigt, ohne Schaden die gedehnten Diktatortexte zu er-tragen. Dvorak ist 26 Jahre alt und vermag zunächst Glas zu essen, in Scheiben von der Größe eines halben Quadrat-zentimeters, die ohne Schädigung der inneren Organe an-handlos wieder abgeben. Von demselben Dvorak bewies die-selbe Fähigkeit, der Mann vermag auch eine längere Schüssel-fette herunterzuschlingen und sie nach einiger Zeit wieder her-vorzumünzen. Doch interessanter war den Ärzten, daß Dvorak auch Zeitungen, ganz umfangreiche Son-n-tagsummern samt Unterhaltungsbeilage herunter-würfte, ohne daß ihm dabei über die Wunde. Das Hauptinter-esse der Beobachtung konzentrierte sich jedoch auf die von Dvorak produzierten Abfallprodukten. Er ließ sich mit der Be-obachtung in die Anatomie, durchsuchte die Wangen mit einer Sunabell, alles ohne irgendwelche Schmerzäuße-rung oder bleibende Verwundung. Diese Beweise der Unverwund-barkeit wurden genau kontrolliert und als absolut ein-wandfrei festgestellt, man wohl sagen — ange-sehen. Erklärt wurden die Erscheinungen als Folge einer Hypnose, deren Objekt Dvorak vor einigen Jahren in Teplitz gemessen ist. Der noch heute anhaltende hypno-tische Zustand ermöglicht ihm, die Antitoxinwirkung der Schmerz-fähigkeit und Unverwundbarkeit. Dvorak war längere Zeit Pfleger der bei der Polizei und führt jetzt ein kümme-rliches Tagelohnarbeiter.

Zodestrafen für Räuber, in Russland. In letzter Zeit haben sich die Raubüberfälle in Moskau erheblich ver-mehrt, so daß die Sowjetbehörden strenge Maßnahmen zur Bekämpfung des Banditentums getroffen haben. Die staat-liche politische Verwaltung hat die Bekämpfung des Ban-ditentums übernommen und geht rigoros gegen die Räuber vor. Jeder Räuber, der gefangen wird, wird sofort erschossen. Auch privaten Meldungen sollen in den ersten zehn Tagen des Juni auf Verfügung der staatlichen politischen Verwaltung 80 Räuber erschossen worden sein.

Ungeheuerliche Leidenföndung. In Strum in Westfalen wurde von unbekanntem Täter eine ungeheuer-liche Leidenföndung verübt. Auf dem meien Friedhof war die löbliche Todter einer Strumer Familie beerdigt wor-den. In der darauffolgenden Nacht wurde das Grab geöffnet, der Sarg zerbrochen, die Leiche heraus-genommen und den Leidenföndung. Am nächsten Tage fand man sie anläßlich auf dem Sarge liegend. Es ist anzunehmen, daß es die Grabföndung auf das Totentisch abgesehen hatten.

Reiche Melebeente. In der vorigen Woche wurde im Silberer Travehafen ein mit englischer Kohle be-ladener Kahn im Werte von 100 Millionen gelassen. Der Kahn wurde später entleert im Sandburger Hafen an-gekommen. Ein Schiffer wurde als Dieb ermittelt. Die Kohlen waren durch einen Steuer an eine Kohlenhandels-firma verkauft worden. Man fand bei dem Steuer auch den Erlös von 78 Millionen Mark. — Ein großer Schatzföndungsmann, enthaltend ein Karussell, eine Orgel und andere wertvolle Gegenstände, wurde in Hamburg von einer Jäger unter der Entföndung.

Wiederinbetriebnahme einer alten Steinlosgang. Die Stadt Almeria in Thüringen beschloß die Wieder-inbetriebnahme des alten Kammerberger Stein-loshandelsbetriebs. Man kalkuliert mit einer jähr-lichen Produktion von 20000 Tonnen. Die Stadt erhält aus dem Steingewinn jährlich eine Summe von 450 Millio-nen Mark.

Der Sandföndung als Doppelmörder. Wie aus Braun-schwelg gemeldet wird, wurden im benachbarten Ort Thum die Landwirte Himmeld und Angersheim von einem jungen Burden, der die Nacht auf einem Heuboden zugebracht hatte, erschossen. Als der Landföndung von den beiden Landwirten auf dem Heuboden entdeckt wurde, zog er ohne weiteres einen Revolver und erschoss in der Folge die beiden Landwirte. Der Doppelmörder ergreif darauf die Flucht. Über die furchtbare Mordtat herrscht in der ganzen Gegend große Aufregung.

Der lateinische Bauer.

Vorgeschichte aus dem bayrischen Waldgebirge. Von Maximilian Schmidt.

Er heiratete ein armes Mädchen aus der Umgegend und Himmels Segen wolkte das erste Jahr über seinem Hau-se. Seine Frau schenkte ihm einen hübschen Knaben — den jetzigen Narrensohnbawern — und bald sollte sich die Familie wie-der vermehren, als die junge Frau von einem unerwarteten bösen Schicksal betroffen ward.

Sie war eines Tages in den nahen Marktsiedeln gegan-gen und hatte sich bei Bekannten so lange aufgehalten, daß es schon spät in der Nacht war, als sie bei Mitternacht nach ihrem Dorfe eintraf.

Es war eine trübe Novembernacht; kein Sternlein blinkte am Himmel und die junge Frau fürchtete sich ordentlich, so ganz allein in der Finsternis ihren Weg zu machen. Diese Furcht dergestaltete sich, als sie in die Nähe der Kapelle kam, welche an dem Wege liegt und um welche ringsherum die Festschreiter angebracht sind, auf welchen die Verstorbenen des Dorfes bis zu ihrer Vergebung gelegen haben.

Dieser Festschreiter, welche man im bayrischen Walde überall als lebendiges memento mori vor Augen hat, sind oft der Tummelplatz schwarzer Gespenstergestalten, welche man sich in den Höhlen und mit graubemem Begnügen erzählt, und wenn man Nachts allein des Weges geht und an solche Plätze kommt, fällt einem unwillkürlich dieser oder jener Spuk bei; wenn man sich auch gerade nicht fürchtet, kann man sich eines unheimlichen Gefühls dabei nicht er-wehren.

Unsere junge Bäuerin fürchtete sich aber in der Tat und mit höchsten Schreien und angebetenem Nimm wollte sie eben an der Kapelle vorbei, als zu ihrem Entsetzen hinter derselben eine Figur hervortrat und ihr den Weg versperrte.

Die Frau sank vor Schrecken in die Knie und stieß einen lauten Anruf aus. Da tönte eine widerliche, furchtbare Stimme an ihr Ohr: Verflucht sei Du und Deine Nachkommenschaft! Narren sollen Deine Kinder werden und der rote Sohn Euch alle erschlagen! Du hast mir meinen Hochzeiter genommen und mich wehrlos gemacht, demselben verflucht! verflucht! Dann

sank die so Sprechende der Länge nach zu Boden und vor den Füßen der entsetzten Bäuerin lag der Leichnam der un-glücklichen Marianne.

Wie das Weib nach diesem Auftritt nach Hause kam, warf sie ein böses Fieber auf das Krankenlager, all ihre Kräfte vor dahin, das Glück ihres jungen Lebens war zerstört; denn in ihren Ohren schallte immer und immer der Fluch der Jren mit all seinem Schrecken und Jammer. Die Zeit ihrer Entbindung rückte heran und sie genas von Zwillingenknaben.

An ihnen glaubte sie schon jenen Fluch in Erfüllung ge-gangen. Er wollte ihr nicht mehr aus dem Sinn. Wohl ward sie mit der Zeit ruhiger und gab den Witten und Er-trühungen ihres Mannes und der Pflichten nach, sich jener Bestürzung zu entschließen; als sie aber neuerdings von einem Mädchen entbunden wurde, stand das Gespenst der mahn-sinnigen Marianne wieder vor ihr und nach juchzenden Ge-läutes und Leibeskrämpfen befreite sie der Tod von den kom-menden Kammer, der ihrer erwartet hätte, denn alle ihre Kinder, mit Ausnahme des Erstgeborenen, waren wirklich Narren!

Wo war da Gott? möchte man in einem Anzuge unbedach-ter Äußerung unwillkürlich ausrufen. Doch, halt inne! Der wollte da rechten? Die Fügungen des Schicksals blei-ben dem menschlichen Geiste ein unauflösliches Rätsel. Des Menschen Seele brennt sich und zittert vor jener Allgewalt, die unter ganzem Geiste die Frage verumt, denn was da kommt und wie es kommt, kann kein warum er-schließen!

Die unglücklichen Geschöpfe wuchsen im väterlichen Hau-se welches seit jener Zeit der 'Narrenhof' genannt wurde, heran. Je älter sie wurden, desto größeres Unheil brachten sie ihrem Vater und ihrem älteren Bruder. Die drei Narrengeschwister konnten mit der Zeit nicht mehr bekümmert gelassen werden und mit unbilligen Kosten wurden sie in verschiedene Gegen-den gebracht.

Der Vater starb und sein einziger verständiger Sohn erbte den Hof. — Es ging nun wieder alles auf. Der neue Bes-itzer heiratete und der Himmel schenkte ihm zwei Knaben, wovon der Jüngere der Held unserer Vorgeschichte ist.

Von den Narren hörte man mehrere Jahre nichts mehr und mit Altes Vater gab sich schon der Söpfung hin, von dem-selben für immer bereit zu sein, als neuerdings der bis jetzt

so friedliche Himmel seines hässlichen Glückes mit unheil-vollen Wolken verfinstert ward.

Pöhlitz, ohne daß man sich's verah, waren die Narren-geschwister in die Gegend gekommen. Man sah sie dort und da, ohne zu wissen, wo sie eine feste Wohnung ge-nommen. Derselbe sah man sie einzeln oder in Gemmei-heit um das Dorf herumstreifen, offenbar in der Absicht eine böse Tat zu begehen. Er fürchtete, sie möchten Feuer legen und ging auf sie zu. Kaum wurden sie des Verbre-ters ansichtig, ergrieffen sie die Flucht nach dem nahen Walde Es begann für den Bauer eine unheimliche Zeit. Sein Geschwister hatten jedenfalls etwas Böses vor und der Bauer hatte nicht umsonst Unheil geahnt.

Eines Tages kam sein jüngerer Sohn, Alois, nicht mehr nach Hause. Alles Suchen nach ihm war nutzlos und er-deste den armen Vater nach dem Verbleib des Sohnes, er-halte einen Mann durch den Wald laufen sehen, welcher einen streckenden Knaben auf den Armen gehalten habe. Es war kein Zweifel, es war einer der Narren, welcher den Sohn seines Bruders gerückt hatte und mit Entsetzen und Wut erfüllte diese Kunde den Vater und alle seine Nach-barn. Alles wurde nun aufgeben, die armen Geschwister aufzusuchen. Sämtliche Bauern des Dorfes versammelten sich zur Mithilfe und die ganze Gegend und alle Waldun-gen wurden durchsucht.

Überall wurde gesucht, aber man fand nicht, aber der Tag ging vorbei, ohne die geringste Spur von der Sorge um seinen Sohn trat der Vater den Rückweg an. Es war schon Nacht, als sie der Weg über eine hübsche Halde führte, welche den Narren Wald hier auf eine kleine Strecke unterbricht. Am dem einen Ende dieser Halde, ganz nahe am Saum des Waldes stand eine halb verfallene Hütte, welche so verfallen war, daß ihr jeder Wanderer aus dem Wege ging. Man sagte, die Hütte wären da nächst, zum Schrecken ein und ausgefallen und hätten ihren Herentanz verflucht.

Obt man kein Gehör haben, wie die Geigen und Pfei-fer herausklangen in der Stille der Nacht über die Halde, aber Niemand hatte sich getraut, zu untersuchen, woher diese Klänge kamen.

Fortsetzung folgt.

Delmenhorster Linoleum
zum Auslegen ganzer Zimmer etc.
Teppiche, Läufer, Vorleger
in allen Farben und Qualitäten
zu **vorteilhaften Preisen**
Otto Kluge, Linoleum-Spezialhaus, Wittenberg (Gz.Halle)

20000 Mark Belohnung

zahlen wir demjenigen unter strengster Verschwiegenheit des Namens, der uns nachweisen kann, wer Tierfabriker irgend welcher Art und solche Tiere, welche nicht für Schlachtzwecke freigegeben, oder verwohrene Teile selbst beiseite, oder durch andere als die zuständige Abkerei beiseite bringt.
Jeder Tierbesitzer ist zur Ablieferung verpflichtet, ob privilegiert oder abgedöft.
Friedrich, Zahna **Walter Klein, Wittenberg**
Telefon 6 **Telefon 518**

Alle Sorten

Pilze

kauft und zahlt die höchsten Tagespreise
Fr. Bösch, Leipzigerstraße 12

Zur Lieferung aller
**landwirtsch. Maschinen
und Geräte**

empfiehlt sich
Aloys Schmidt
Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr 80

Bestellungen auf

Kalk-Stickstoff

nimmt entgegen
Landbund-Kornhaus Wittenberg
E. G. m. b. H.
Vertreter: C. Mengewein, Kemberg

Lesen Sie die **'Berliner Morgen-Zeitung'**
mit ausführlichem Kurz-
zetteln, interessanten Bei-
artikeln, modern. Romanen
und den unterhaltenden u.
belehrenden Abteilungen
monatlich für **4500 M.**
freibleibend u. auschl. Zustellung.
Jedermann in den Provinzstädten und auf dem Lande sollte dieses
vorgügl. Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.

Post-Bestellschein

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr — Frau			
Exempl.	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag M. Pf.
1	'Berliner Morgen-Zeitung'	Juli 1923	4500 —

Quittung.

Obige _____ Mark _____ Pf. sind heute richtig bezahlt
1923 _____ Post-Einnahme

Rechtsrat

Prozesssachen, Kaufverträge, Grund-
buchordräge, Testamente etc.
fertigt gem. § 580 St. O.
Karl Lehmann, Gerichtsvorsteher a. D.
Weinbergstraße 8

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Dentist
Volist. schmerzlhinderndes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgame
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kunstschmelz, Gold u.
metallen Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

**4 sechs Wochen alte
Jagdhunde**

zu verkaufen
Oswald Haufe, Gniez
Kolonie

Empfehle
Kopfsalat Möhren
Kohlrahi, Zwiebeln
Käse Margarine
Schokoladen
in reicher Auswahl
Kakao
B. Mierchale, Burgstr. 36
Leere Schellfisch-Körbe
als Süßspeise geeignet, gibt ab
D. D.

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Eintritt
Paul Gencius, Dachdeckermeister
Ritzschena

1 bis 2 Lehrlinge

werden für unsere Schlosserei und
Installationsgeschäft noch angenommen
Fr. Roming & Söhne
Kemberg

Für Ferienaufenthalt (9 Juli
bis 4. August) wird in
Rotta, Lubast oder
Kemberg

ein einfaches Zimmer mit 2 Betten
geleitet. Kochgelegenheit erwünscht.
Angebote mit Preis bis zum 28. Juni
an die Geschäfte, d. Bl. erbeten

Krieger-Verein

Beschädigten- und Hinter-
bliebenen-Gruppe
Sonntag, nachm. 3 Uhr in der Schule
Bersammlung
Giefelski

Merkwitz

Sonntag, den 24. Juni

Tanz

ausgeführt vom Mandolinen-Club
Es ladet freundl. ein **Der Wirt**

Junger Jagdhund

entlaufen. Stichelhaar. Wiederbringer,
welcher ihn lebend oder tot bringt,
erhält gute Belohnung
Karl Müller, Gastwirt
Großwig

Habe auf meinem Acker (Niemeyer
Gärten)

**Fußangeln und
Selbstschiffe**

gelegt und warme Jades, diesen zu be-
treten **Friedrich Kunert**

Schützengilde, Kemberg

Sonntag, den 24. Juni

findet in altbergebrachter Weise unser, diesjähriges

Königschießen

statt.

Nachmittags 1 Uhr Auszug

von 4 Uhr ab

**allgemein. Ball
im Schützenhaus**

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand

Zum Königschießen

halte ich am Sonntag von nachm. 2 Uhr ab meine Wohnung als

Speise-Stube

geöffnet und empfehle hier

alle Sorten Wurst
Gehacktes ff. Bookwurst
Um gütigen Zuspruch bittet

Oswald Ballmann

Ferner empfehle

prima Kalb-, Rind- und
Schweinefleisch

Alle Sorten Wurst

ff. Bookwurst

Berein der Gletriter

Bergwitz und Umgegend

Sonntag, den 24. Juni im Kurzeschen Lokale in Rotta

Sommer-Vergnügen

von 2 Uhr an Preisrichter. 7 Uhr großer Ball
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

Zum Weinberg

Der hiesige Regellub veranstaltet am nächsten Sonntag,
den 24. Juni, von nachm. 2 Uhr ab, hier selbst ein großes

Gröffnungs-Preis-Wegeln

verbunden mit Preis-schießen
Freunde des Regellub sind herzlich eingeladen
Der Vorstand

2 jüngere Arbeiter

stellt ein

Zementwarenfabrik Kemberg

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.